

Pressezentrum

Sperrfrist:	27. Mai 2017 09.30 Uhr
Projekt:	Bibelarbeiten am Samstag
Veranstaltung:	Bibelarbeit
Zeit, Ort:	Sa. 09.30 – 10.30, Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt 5, Mitte (208 b3)
Referent/in:	Dr. Olav Fykse Tveit, Pfarrer, Generalsekretär Ökum. Rat der Kirchen (ÖRK), Genf/Schweiz

Jesus sieht und befreit den Zachäus

Jesus und Zachäus in Lukas 19,1-10

Jesus kam nach Jericho und ging durch die Stadt. Da gab es einen Mann mit Namen Zachäus. Er leitete das Zollunternehmen und war reich. Er wollte unbedingt Jesus sehen und wissen, wer das ist. Es gelang ihm aber nicht wegen der Menschenmenge, denn er war klein von Statur. Er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn sehen zu können, denn dort sollte er vorbeikommen. Als Jesus an die Stelle kam, sah er ihn an und sagte: „Beeil dich, komm herunter, denn heute muss ich in deinem Haus bleiben.“ Er beeilte sich herunterzukommen und nahm ihn voll Freude auf. Als die Leute das sahen, regten sich alle auf: „Bei einem Verbrecher ist er zu Gast.“ Zachäus stellte sich hin und sagte zum Herrn: „Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich von jemandem zu viel abgepresst habe, gebe ich es vierfach zurück.“ Jesus sagte ihm: „Heute ist die Gemeinschaft in diesem Haus gerettet worden, denn auch dieser ist ein Nachkomme Abrahams.“ Der Mensch Jesus ist gekommen, um das Verlorene zu suchen und zu retten. (Lukas 19,1-10; Kirchentagsübersetzung)

In den biblischen Erzählungen wie auch in der heutigen Realität Palästinas und Israels hat die Stadt Jericho besondere Bedeutung. Jericho ist eine Stadt an der Grenze, am tiefsten Punkt der Erde, wo viele überraschende Dinge geschehen können. Die Geschichte von Jesus und Zachäus ist eine Geschichte von der Befreiung durch Gottes Gnade, der Befreiung von Mächten, die Menschen binden und dazu bringen, Böses zu tun, Dinge zu tun, die zerstörerisch oder schädlich auf andere wirken, der Befreiung von unterdrückerischen Systemen. Es ist eine Geschichte der Gerechtigkeit, die das gemeinsame Menschsein wiederherstellt. Es ist eine Geschichte der Liebe und wie Liebe jede Wirklichkeit verändern kann. Für mich erzählt diese Geschichte nicht von einem Mann von kleiner Statur, sondern von den großen Erwartungen, die wir in die Begegnung mit Jesus Christus setzen sollten. Es ist eine der großen Hoffnungsgeschichten, die auch heute gilt.

Die Geschichte von Jesus und Zachäus hat im Lukasevangelium einen wichtigen Platz, weil sie die Themen der Botschaft Christi enthält, die innerhalb dieses Evangeliums wesentlich sind. Zwar steht im Mittelpunkt der Geschichte die Dramatik des Übergangs von einem alten in ein neues Leben, doch bleibt Jesus im gesamten Verlauf der Protagonist. Er steht am Anfang und am Ende der Geschichte. Es ist zwar Zachäus, der sich auf den Weg macht, um Jesus zu sehen, aber am Ende gibt den Ausschlag, dass Jesus *ihn* sieht. Die Umkehr des Zachäus ist das Ergebnis seiner Begegnung mit Jesus. **Niemand begegnet wirklich Jesus und bleibt dabei derselbe Mensch.** Die Heilsbedeutung dieser Geschichte wird noch betont durch die Tatsache, dass die Begegnung stattfindet, als Jesus auf dem Weg nach Jerusalem ist, wo Festnahme, Prozess, Kreuzigung und Auferstehung auf ihn warten.

Ich werde nun mit ihnen und euch allen Schritt für Schritt die Geschichte auslegen und dabei immer wieder Fragen stellen, die Einsichten des Textes für unser Leben heute aufnehmen. Ich werde dann auf die Geschichte schauen in der Perspektive des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens, zu dem 2013 die Vollversammlung des ÖRK in Busan aufgerufen hat. Am Ende werde ich einige Fragen zur Diskussion vorschlagen.

So lasst uns gemeinsam der Geschichte zuwenden. Am Anfang stellt Lukas den Zachäus mit Namen vor. Lukas betont das nicht besonders, aber der Name „Zachäus“ hat eine hebräische Wurzel mit der Bedeutung „rein“, „sauber“ oder „unschuldig“. Hier besteht ein scharfer Kontrast zwischen dem Namen mit der Bedeutung „rein“ und der Person, die den Menschen als Sünder gilt. Die Begegnung mit Jesus aber hat den Effekt, dass Zachäus tatsächlich rein und neu wird.

Der Evangelist stellt ihn vor als Leiter des Zollunternehmens und als reichen Mann. Als Hauptverantwortlicher für die Zolleintreibung steht Zachäus im Dienst der Römer. Er treibt Steuern für die Römer ein und sein Reichtum

beruht wahrscheinlich auf seiner Tätigkeit. (Lukas 19,8) Die Menschen verabscheuen das Zahlen von Steuern und Zöllen an Rom.

Weil er mit den Römern kollaboriert und möglicherweise aufgrund der erpresserischen Methoden, die mit seiner Arbeit einhergehen, hasst ihn die jüdische Bevölkerung und er gilt als unrein. Stationiert ist er in Jericho, einem wichtigen Handelsplatz aufgrund des dortigen Balsam-, Palmen- und Rosenanbaus. Die Menschen kommen durch Jericho entweder auf dem Weg hinauf nach Jerusalem oder hinunter zum Jordan. Jericho ist eine Stadt, wo die Menschen ihren alltäglichen Tätigkeiten nachgehen, wo aber die Mächte des Mammon ebenfalls gegenwärtig sind. Eine ganz normale Stadt also im Vergleich zu Jerusalem, mit seinem hohen Anteil an religiösen und politischen Mächten und Aktivitäten. Die Leitung des Zollunternehmens in diesem Gebiet ist sicherlich eine bedeutende und lukrative Position. Kein Wunder also, dass Zachäus einen hohen Bekanntheitsgrad hat.

In der Geschichte wird deutlich, Zachäus weiß nicht, wer Jesus ist, aber er will ihn unbedingt sehen. Wir wissen nicht, ob dieser Wunsch, Jesus zu sehen, allein der schlichten Neugier geschuldet ist – sicherlich hat er die Leute reden hören von dem berühmten Rabbi aus Nazareth. Oder aber: vermutlich ist er kein glücklicher Mensch, trotz seines Reichtums und seines sozialen Status. In diesem Fall will er Jesus sehen in der Überzeugung, durch ihn wahren Frieden und Sinn für sein Leben finden zu können und seine zerstörten Beziehungen mit der Gemeinschaft zu heilen. **Heute suchen Menschen Jesus aus vielen unterschiedlichen Gründen. Für uns stellt sich die Frage: Warum will ich Jesus erkennen? Warum bin ich heute hier und höre mir diese Bibelarbeit an? Warum nenne ich mich Jüngerin oder Jünger Christi? Vielleicht einfach, weil ich in eine christliche Familie hineingeboren bin oder weil ich weiß, dass, wenn ich Jesus suche, immer wieder etwas Neues in meinem Leben geschieht. Warum suche ich Jesus?**

Lukas berichtet, dass Zachäus auf seinem Weg zu Jesus Hindernisse im Weg stehen: „Es gelang ihm aber nicht wegen der Menschenmenge, denn er war klein von Statur.“ Zum einen ist da also eine gewaltige Menschenmenge und für einen Menschen von kleiner Statur ist es schwierig, durchzukommen. Zum anderen hassen ihn die Menschen, weil er die Zölle eintreibt, es ist also unmöglich für ihn, sich in diese Menge hineinzuwagen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Zachäus als von der Bevölkerung Geächteter lebt. Er ist ungeliebt. Er wird abgelehnt. Er mag reich sein, aber es fehlen ihm doch wahres Glück und Seelenfrieden. **Reichtum, Status und Macht bringen weder wahres Glück noch inneren Frieden. Die findet man in einem Leben in der Gemeinschaft mit Gott und in Harmonie mit den Mitmenschen. Zachäus weiß, dass ihm in seinem Leben etwas Wesentliches fehlt. Er hört von Jesus und ist entschlossen, ihn zu sehen. Nichts kann ihn aufhalten.**

Zachäus lässt sich nicht entmutigen. Er ist fest entschlossen, sämtliche Hindernisse zu überwinden, um Jesus sehen zu können. Sein brennender Wunsch erinnert uns an die Worte des Augustinus: „Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.“ (Confessiones/Bekenntnisse, I, 1,1) Das Herz des Zachäus ist unruhig und findet keine Ruhe, bis er Jesus begegnet. Seine Sehnsucht, Jesus zu sehen, ist stärker als alles, was ihm im Weg steht. Also ignoriert er die Scham angesichts des Spotts der Menschen, und die Angst, von dem Maulbeerfeigenbaum zu fallen, damit er Jesus sehen kann. **Wie groß ist unsere Entschlossenheit, Jesus zu suchen? Gibt es Gelegenheiten in unserem Leben, wo wir es zulassen, dass die Scham angesichts dessen, was die Leute sagen werden, und unsere Ängste uns davon abhalten, zu Jesus zu gehen?**

„Als Jesus an die Stelle kam, sah er ihn an und sagte: ‚Beil dich, komm herunter, denn heute muss ich in deinem Haus bleiben.‘“ Jesus schaut hinauf, sieht den Zachäus an und fordert ihn auf, herunterzukommen. „Aufzusehen“ oder „hinaufzuschauen“ bedeutet im biblischen Sinne gewöhnlich, zu beten oder vielleicht auch, Gott um Hilfe zu bitten. Menschen heben „ihre Augen auf“ (Psalm 121,1f.; 123,1), wenn sie zu Gott beten. An anderen Stellen in der Bibel ist davon die Rede, dass Jesus seine Augen aufhob, wenn er mit Gott, dem Vater, kommunizierte. (Johannes 17,1; 11,41; vgl. Markus 7,34) In unserer Geschichte aber sieht Jesus zu diesem Menschen auf, einem stadtbekanntem Sünder – Zachäus. Um einen Sünder zu retten, ist Jesus jederzeit bereit, Außergewöhnliches zu tun. Jesus sieht zu diesem Menschen auf, der als größter Sünder gilt, um ihm das Geschenk der Erlösung anzubieten. Paulus schreibt: „Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euren willen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.“ (2. Korinther 8,9) Gott antwortet dem Sünder und der Sünderin mit Liebe. Jesus schaut hinauf und sieht nicht einen Sünder und Zolleintreiber, sondern eine Seele, die Rettung braucht und Versöhnung mit der Gemeinschaft.

Dabei darf nicht übersehen werden, dass noch eine andere Gruppe den Zachäus ansieht – die Menschenmenge. Sie aber sieht in auf andere Weise, als Jesus es tut. Sie schauen hinauf und sehen einen Sünder, einen Zolleintreiber, jemanden, der ihnen Geld abpresst, einen, der sein Volk verrät, einen Kollaborateur der Römer, einen Menschen, den man hassen muss. Im Gegensatz dazu schaut Jesus hinauf und sieht in Zachäus eine Person, die Gottes Erbarmen und Liebe braucht. Jesus unterscheidet zwischen dem Sünder und seiner Sünde. Jesus verurteilt die Sünde, aber dem sündigen Menschen bietet er die Erlösung an. Das ist der Sinn des Bibelverses: „...So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe. So kehrt nun um von euren bösen Wegen. Warum wollt

ihr sterben, ihr vom Hause Israel?“ (Hesekiel 33,11) **Gott will, dass wir umkehren von unseren sündhaften Wegen zum neuen Leben in Jesus Christus, unserem Herrn als eine Gemeinschaft.**

Als Jesus den Zachäus sieht, ruft er ihn beim Namen. Wir wissen nicht, woher Jesus seinen Namen weiß. Vielleicht ist Zachäus so bekannt, dass Jesus, ohne ihn vorher getroffen zu haben, schon seinen Namen gehört hat, oder aber die Menge schreit und verhöhnt ihn, was Jesu Aufmerksamkeit erregt. Vom Evangelisten erfahren wir lediglich, dass Jesus ihn beim Namen nennt. Wiederum ist er für die Menge ein Sünder, aber für Jesus „Zachäus“. Genauso wie Gott jede und jeden von uns beim Namen kennt. (Jesaja 43,1-4) **Gott erkennt uns nicht an unseren Sünden, sondern er kennt uns beim Namen. Jede und jeder ist in seinen Augen einzigartig und kostbar und im Himmel wird mehr Freude sein über eine Sünderin oder einen Sünder, der/die Buße tut, als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. (Lukas 15,3-7)** Hierin liegt die wahre Macht der Befreiung, dass wir wir selbst werden, dass wir die Person werden, als die Gott uns geschaffen hat.

Jesus fordert den Zachäus nicht nur auf, schnell von dem Baum herunterzukommen, um ihm zu begegnen. Er geht noch weiter und bietet an, bei ihm zu Gast zu sein: „Beeil dich, komm herunter, denn heute muss ich in deinem Haus bleiben.“ Das griechische Wort *gar* (denn) wird im Lukasevangelium oft verwendet, um eine göttliche Notwendigkeit anzuzeigen (vgl. Lukas 2,49; 4,43; 9,22; 15,32; 24,7.26.44 etc.). Jesus sagt also, dass es „notwendig“ ist, im Haus des Zachäus zu Gast zu sein, vielleicht, um der Menge den wahren Sinn seiner Sendung zu vermitteln: „Der Mensch Jesus ist gekommen, um das Verlorene zu suchen und zu retten.“ Es ist eine dringende Sendung, was auch erklärt, warum Jesus das Wort „heute“ (*sēmeron*) verwendet, was Dringlichkeit impliziert. **Wie an Zachäus ergeht Jesu Ruf auch an uns und fordert jetzt und hier unsere Antwort: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.“ (Hebräer 4,7)** Das Leben der Menschen ist voller verhärteter Herzen und Beziehungen. Dieser Prozess der Verhärtung ist für uns Menschen höchst gefährlich. Von daher geschieht in dieser Geschichte der Öffnung eines Herzens, einer Tür, eines Lebens für Jesus, den wahren Menschen und wahren Gott, die kostbarste, machtvollste Befreiung für den einzelnen Menschen und die Gemeinschaft.

Ein anderes griechisches Wort wird in unserer Passage mit „zu Gast sein“ übersetzt. Der tiefere Sinn des Verbs zeigt sich an anderen Stellen, wo es z. B. mit „Wohnung nehmen“ oder „bleiben“ wiedergegeben wird. An solchen Stellen in der Bibel hat das Verb „bleiben“ die besondere Konnotation der Herstellung einer innigen Beziehung und Gemeinschaft (vgl. Johannes 14,23; 15,4.9). Wenn also Jesus zu Zachäus sagt „heute muss ich in deinem Haus bleiben“, fordert er eigentlich eine innige Beziehung und Gemeinschaft mit Zachäus. Er sagt: Zachäus, ich will Gemeinschaft mit dir haben. In diesem Sinne erhält das Wort „Haus“ eine tiefere Bedeutung. Das „Haus“ ist der Ort des täglichen Lebens. Es sollte der Ort sein, wo wir uns zuhause fühlen, Ruhe und Sicherheit empfinden. **Wie den Zachäus bittet Jesus auch uns, wenn er sagt, „heute muss ich in deinem Haus bleiben“, eigentlich um die Schaffung einer innigen Beziehung mit uns in den alltäglichen Lebensaktivitäten. Er bittet uns, ihm Raum zu geben in den kleinen Dingen unseres Lebens – zu Hause, am Arbeitsplatz, auf der Straße, in der Gesellschaft usw. Der Evangelist Markus berichtet, Jesus berief die Zwölf, „dass sie bei ihm sein sollten und dass er sie aussendete“. (Markus 3,14f.) Christin oder Christ zu sein bedeutet zuallererst, in inniger, beständiger Gemeinschaft mit Jesus Christus zu stehen, damit all unsere Beziehungen rechte Beziehungen, von echter Liebe geprägte Beziehungen sein können. Geprägt nicht von der Liebe zu unserem Geld, der Selbstliebe im negativen, bindenden Sinne, sondern von der Liebe zu der/dem Anderen, zum Leben, zu Gott.**

Lukas zeigt zwei unmittelbare Reaktionen auf Jesu Handeln auf. Die Reaktion des Zachäus vollzieht sich so direkt wie die Anfrage. Er beeilt sich, von dem Baum herunterzukommen, und nimmt Jesus voll Freude auf. Auf der anderen Seite ist da die Menge, die murrte und sich aufregte, dass Jesus bei einem Verbrecher zu Gast sein will. Zachäus verschwendet keine Zeit und überlegt nicht lange. Er ergreift die Chance, die sich ihm bietet, und nimmt Gottes Barmherzigkeit an. Endlich ist er auf dem Weg zum wahren Glück. Er nimmt Jesus voller Freude auf.

Jede echte Umkehr bringt gute Früchte hervor. In unserer Geschichte stellt sich Zachäus, ohne überhaupt gefragt worden zu sein, hin und erklärt seine feste Entschlossenheit: „Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich von jemandem zu viel abgepresst habe, gebe ich es vierfach zurück.“ Dieses „Hinstellen“ des Zachäus kann man auf verschiedene Weise verstehen. Gemeint sein könnte seine feste Entschlossenheit, aber es könnte hier auch einen Bezug zum Gedanken der Auferstehung geben. Er stellt sich hin. Er steht auf zu neuem Leben. In diesem Moment beginnt ein neues Leben. Zum ersten Mal erlebt er Leben, Freude und Glück – alles, was ihm auf seiner Zolleintreiberbank gefehlt hat. Ein unglücklicher Sünder erlebt die Fülle der Barmherzigkeit und Liebe Gottes und wird verwandelt in einen frohen Jünger, der sich zu einer Wiedergutmachung verpflichtet, die weit über die Regelungen im Gesetz hinausgeht (vgl. 2. Mose 22:2.3.6; 3. Mose 5,24; 4. Mose 5,7). Zachäus ist ein gewandelter Mensch. **Niemand begegnet wirklich Jesus und bleibt dabei derselbe Mensch. Genauso richtet sich auch an uns die Erwartung, Früchte zu bringen, die zeigen, dass wir auf die Liebe Gottes wahrhaft antworten.**

Jesus beschließt unsere Geschichte mit der Feststellung: „Heute ist die Gemeinschaft in diesem Haus gerettet worden, denn auch dieser ist ein Nachkomme Abrahams.“ Der Mensch Jesus ist gekommen, um das Verlorene zu suchen und zu retten.“ Er macht damit deutlich, dass er selbst die Rettung ist. Zachäus hat, indem er Jesus in seinem Haus aufnimmt, die Erlösung hereingelassen, seine Würde als Kind Gottes wiedererlangt und wurde wiedereingegliedert in die Gemeinschaft der Liebe.

Jesus – Pilger der Gerechtigkeit und des Friedens

Nachdem wir nun die Bibelstelle durchgegangen sind, möchte ich sie noch einmal kurz aus der Perspektive des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens beleuchten. Aktuell ist viel vom Pilgern die Rede. Für uns beim Ökumenischen Rat der Kirchen bietet der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens einen Schlüssel, mit dessen Hilfe unsere Gemeinschaft von Kirchen ihren Auftrag wirksam machen will angesichts der Herausforderungen unserer Zeit. In diesem Jahr, in dem sich die Ereignisse der Reformation zum 500. Mal jähren, hören wir außerdem sehr viel über spirituelle und physische Pilgerfahrten. Dies hilft uns bei der Auseinandersetzung mit dem Weg, den unsere Kirchen im Lauf der Zeit zurückgelegt haben, und mit der Frage, wie wir unser Zeugnis für Christus auf bessere Weise fortführen können. Aus diesem Grund betrachten wir unsere Bibelstelle vor dem Hintergrund des Pilgerwegs als des Wegs unseres Glaubens, der uns zu einem größeren Zeugnis und letztlich zu dem eschatologischen Ziel der Erlösung, der Gemeinschaft und einer Welt der Gerechtigkeit und des Friedens in Gott führt.

In der Geschichte von Jesus und Zachäus begegnet uns Jesus als Modell des Pilgers der Gerechtigkeit und des Friedens. Er ist auf dem Weg nach Jerusalem – dem Wallfahrtsort schlechthin. Menschen begeben sich auf eine Pilgerfahrt, um Gott zu begegnen und ihren Glauben an Gott zu stärken. In unserer Geschichte ist die Person, die wir auf unserem Pilgerweg zu finden suchen, selbst unterwegs und lädt uns damit alle ein, uns ihm anzuschließen. Die Einladung, den Pilgerweg mitzugehen, ist schlicht eine Einladung, Jesus auf seinem Weg zu folgen. In dieser Geschichte ist Jesus der Protagonist. Die Geschichte beginnt und endet mit ihm. Jesus steht im Mittelpunkt eines jeden Pilgerwegs. Er steht im Mittelpunkt unseres Lebens als Christinnen und Christen.

Unterwegs durch Jericho wird Jesus von einer großen Menschenmenge begleitet. Unter denen, die ihm folgen, sind seine ihm am nächsten stehenden Jünger und Jüngerinnen. Andere in der Menge wollen die Wunder sehen, die er wirken wird, wieder andere wollen vielleicht selbst von ihren Krankheiten geheilt werden. Aber sicherlich sind auch noch mehr Menschen wie Zachäus dabei, die einfach sehen wollen, wer dieser berühmte Rabbi aus Nazareth ist. **Genauso sind auch wir heute alle auf dem Pilgerweg unseres christlichen Lebens unterwegs, mit unterschiedlichen Vorstellungen davon, was wir in Christus suchen. Das Beste aus dem eigenen Pilgerweg macht auf jeden Fall ein Mensch, der in diesem Jahr des Reformationsjubiläums und im Geist des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens die Chance zu Umkehr, Erlösung und erneuerter Gemeinschaft nutzt.**

Die Gemeinschaft, die Jesus auf seinem Weg folgt, ist eine Gemeinschaft, die allen offensteht. Jesus schließt niemanden aus. Er bietet dem Zachäus an, sein Gast zu sein, obwohl die Menge murrte und sich aufregte. „Der Mensch Jesus ist gekommen, um das Verlorene zu suchen und zu retten.“ (Lukas 19,10) Das Erbarmen und die Liebe Gottes sollen von allen erfahren werden. Das ist die zentrale Botschaft des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens. Zachäus hat alles, aber ihm fehlen Liebe und Frieden. Ihm fehlt Gottes Freude. Ebenso ist es der Sinn des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens, uns dabei zu helfen, Gottes Liebe und Frieden zu entdecken und zu ihren Werkzeugen zu werden. Zachäus findet den Frieden und nimmt Jesus voll Freude auf (Lukas 19,6), aber er ist auch bereit, für das in der Vergangenheit getane Unrecht Wiedergutmachung zu leisten und Gerechtigkeit zu üben: „Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich von jemandem zu viel abgepresst habe, gebe ich es vierfach zurück.“ (Lukas 19,8) **Zachäus wird zum Pilger in seinem eigenen Leben, seinem eigenen Haus, seiner eigenen Stadt. Er wird zu einem Pilger, der frei ist, sich in Bewegung zu setzen, Jesus zu suchen, den Befreier zu sehen und von ihm gesehen zu werden, sich auf den Weg des Lebens zu machen, hin zu einem echten Leben in Gemeinschaft, in Gerechtigkeit und Frieden. Ohne Gerechtigkeit kann es keinen Frieden geben. Uns, die wir in der Nachfolge Jesu stehen, gilt der Auftrag, die Botschaft von der Gerechtigkeit zu verkünden, damit unsere Welt wahren, dauerhaften Frieden erlebe. Dies ist auch die Kernbotschaft des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens.**

Auf diesem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens wird uns der zentrale Platz Christi innerhalb unserer christlichen Berufung bewusst. Wie Zachäus suchen wir Christus, nehmen ihn voller Freude auf und folgen ihm. Die wichtigen Themen des Pilgerwegs, die wir in der Geschichte von Jesus und Zachäus entdecken, lauten: die überreiche und grenzenlose Liebe Gottes zu allen Menschen und zur ganzen Schöpfung, Freude, Barmherzigkeit, Reichtum und Armut, Buße und Bekehrung.

Die Geschichte von Zachäus und Jesus ist eine Geschichte, die nicht nur Herz und Geist, sondern auch die Mauern öffnen kann, die die Menschen von heute trennen – Mauern des Misstrauens, des Hasses und der Sünde. Diese Geschichte schenkt uns Hoffnung, egal wo wir gerade stehen in unserem verschlossenen Geist

und Verhalten. Diese Geschichte kann auch jenen Hoffnung bringen, die heute in Jericho und seiner Umgebung leben, die gespalten sind durch Besetzung, Unterdrückung und Gewalt. Die Begegnung der Liebe ist auch heute möglich, Herz und Geist können geöffnet werden, damit sie Unrecht erkennen und die notwendige Veränderung, die echte Veränderung schaffen. Der Tag der Befreiung, der Tag der Hoffnung kann jeder und jedem, kann uns allen begegnen.

Beten wir darum, liebe Freundinnen und Freunde, dass uns die geistliche Nahrung, die uns in dieser Bibelarbeit zur Geschichte von Jesus, der Zachäus sieht, geschenkt wurde, auf unserem Lebensweg bereichern möge.
Amen

Fragen zur Reflexion:

Warum will ich Jesus sehen?

Lasse ich mich entmutigen, weil ich mich vielleicht schämen müsste angesichts dessen, was die Leute sagen werden, oder weil ich vor irgendetwas anderem Angst habe?

Zachäus will eigentlich Jesus nur sehen, bekommt aber viel mehr, als er erwartete. Ist mir bewusst, dass Jesus mich jederzeit überraschen kann?

Wie pflege ich in meinen Alltag eine innige Beziehung dauerhafter Gemeinschaft mit Jesus?

Wie kann ich Gerechtigkeit und Frieden in der Welt am besten bezeugen?

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz, <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>